

Zweimonatiger PJ–Aufenthalt vom 15.01.2018 – 11.03.2018
am Tygerberg Hospital in Kapstadt, Südafrika (University of Stellenbosch)

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt:

Die Entscheidung für mein PJ Auslandsaufenthalt in Kapstadt traf ich, nachdem ich 2014 eine Freundin dort besucht habe. Auf Anhieb gefiel mir die wunderschöne Landschaft, das gute Wetter und das Leben. Zusammen mit einer Kommilitonin bewarb ich mich etwa 1 ½ Jahre im Voraus auf einen PJ-Platz auf einer chirurgischen Abteilung. Da ich, wenn ich an Südafrika und Chirurgie denke, sofort die Herzchirurgie im Kopf habe, wurde diese Abteilung meine erste Wahl. Auf der Internetseite der University of Stellenbosch informierte ich mich über das Krankenhaus und die Universität und fand dort die notwendigen Ansprechpartner. Zunächst schickte ich eine formlose E-Mail an Mr. Andrew Jacobs (ajac@sun.ac.za). Er antwortete mit einem Bewerbungsformular, welches von der Heimatuniversität unterschrieben und gestempelt werden musste. Außerdem wurden noch andere Bewerbungsunterlagen wie Lebenslauf, Passkopie, Immatrikulationsnachweis, Empfehlungsschreiben und TOEFL-Sprachnachweis angefordert. Anstelle des TOEFL-Sprachnachweises reichte letztendlich auch ein kurzes Telefonat mit Mr. Jacobs. Nachdem alle Dokumente gestempelt und unterschrieben per Mail eingereicht waren, war die weitere Kommunikation sehr mühsam. Bis meine Kommilitonin und ich die finale Zusage hatten dauerte es mehr als ein Jahr und gefühlte 50 Emails, in denen wir jedes Mal den Stand der Bewerbung nachfragten und immer wieder aufs Neue getröstet wurden. Somit freuten wir uns umso mehr, als uns im Oktober 2017 dann die feste Zusage per Email erreicht hat. Zusammen mit der Zusage erhielt man weitere Dokumente, die wieder von der Uni Köln unterschrieben werden mussten. Darüber hinaus musste man eine HPSCA Registrierungsgebühr für ausländische Studenten von etwa 8.000 Rand, umgerechnet ca. 600 Euro, überweisen. Außerdem konnte man sich bereits auf ein Zimmer im Studentenwohnheim bzw. der Campus Lodge bewerben, das pro Monat für 300 Euro angeboten wurde. Da das Tygerberg Hospital nicht direkt in Kapstadt, sondern im Vorort Belleville liegt, ist es durchaus praktisch direkt auf dem Campus zu leben, um nicht täglich 30 Minuten mit dem Auto pro Strecke pendeln zu müssen. Allerdings sind 300 Euro für ein Doppelzimmer vergleichsweise teuer.

Vor dem Auslandsaufenthalt sollte man sich um eine ausreichende Auslandsrankenversicherung und Berufshaftpflichtversicherung, beispielsweise kostenfrei vom Marburger Bund, kümmern. Die empfohlenen Impfungen für Arbeitende im Gesundheitswesen sind die gleichen wie in Deutschland. Da die Amtssprache in Südafrika Englisch ist, musste ich mich nicht gesondert sprachlich vorbereiten. Viele medizinische

Fachbegriffe sind den meisten sicherlich bekannt und wenn nicht, lernt man sie ganz problemlos vor Ort. Viele Ärzte sprechen untereinander Afrikaans, in meinem Fall wurde aber darauf geachtet, dass in meiner Anwesenheit alles auf Englisch lief.

Der Auslandsaufenthalt:

Nach unserer Ankunft am Flughafen in Kapstadt bestellten wir uns direkt ein Uber, um zur Campus Lodge zu fahren. Da wir zu zweit gereist sind und mir Kapstadt bereits bekannt war, wussten wir bereits worauf wir achten mussten. Das Verkehrsmittel Nr. 1 ist definitiv das Auto, deswegen haben wir uns auch direkt einen Mietwagen für den gesamten Zeitraum genommen. Es gibt außerhalb der Innenstadt keine sicheren öffentlichen Verkehrsmittel, selbst bei Taxis muss man vorsichtig sein und zu Fuß ist es außerhalb Kapstadts in den Vororten nicht sicher, zumal die Distanzen auch alle sehr groß sind. Falls wir mal nicht selbst mit dem Auto fahren wollten haben wir uns meist ein Uber bestellt, das ist sicher und bezahlbar – meistens günstiger als Taxis.

Das gesamte Campusgelände ist von außen durch hohe Zäune abgesichert. Um aufs Gelände zu kommen muss man ein großes Tor und eine Schranke passieren, welche 24h am Tag von Securityguards überwacht werden. Diese Maßnahmen sind in Südafrika nichts Ungewöhnliches, wirken dennoch zunächst abschreckend.

Die Campus Lodge dient als Herberge für alle internationalen Studenten, einheimische Studenten werden in anderen Gebäuden auf dem gleichen Gelände untergebracht. Außerdem befindet sich auf dem Campusgelände noch eine Cafeteria, verschiedene kleine Shops, ein Fitnessstudio sowie ein großer Sportplatz inklusive Tennis- und Rugbyfeldern. Es gibt sogar einen großen Pool, der allerdings zu unserem Zeitpunkt aufgrund der Dürre nicht zur Benutzung zur Verfügung stand.

Die Zimmer der Campus Lodge sind relativ einfach, allerdings ausreichend und sauber. Je nach Verfügbarkeit gibt es Einzel- und Doppelzimmer. Jeweils 5 Zimmer bilden eine Unit, in welcher man sich 3 Bäder und eine Küche teilt. Außerdem gibt es einen großen Gemeinschaftsraum mit Sofas, Essmöglichkeiten und 2 Grillmöglichkeiten. Bettwäsche und Handtücher wurden uns vom Reinigungspersonal bereitgestellt und in regelmäßigen Abständen gewechselt.

Der Erste Tag in der Klinik war für mich ein bisschen schockierend, da der Zustand des Gebäudes tatsächlich noch schlechter war, als ich es erwartet hatte. Die Eingangstüren der Stationen wurden durch Gittertüren ersetzt, die ich sonst nur aus Gefängnissen kenne. Ungewöhnlich war für mich auch das Reinigen und Wiederverwenden von sterilen OP-Abdeckungen und –Kleidungen. Die technischen Geräte waren im Gegensatz dazu meist neuwertig.

Generell war der Klinikalltag sehr entspannt. Das Team der Herz-Thorax Chirurgie ist relativ klein und es gibt keine einheimischen Studenten in dieser Abteilung. Dennoch hat die Abteilung ein relativ breites Operationsspektrum. Jeden Morgen begann der Tag mit einer zügigen Visite. Danach gingen die meisten Ärzte sofort in den OP, die Station war nur mit einem Arzt besetzt. Viele bei uns Deutschland ärztliche Aufgaben wie Blutabnahmen, Viggos legen und Verbandswechsel wurden von der Pflege durchgeführt, sodass ich mich auch nur im OP aufgehalten habe. Dort konnte ich meistens assistieren und durfte nähen. Ich hatte mir erhofft, im Vergleich zu Deutschland mehr machen zu dürfen, was auf der Herz-Thorax Chirurgie nicht der Fall war. Ich wurde nicht unbedingt gebraucht, habe aber auch nicht gestört und wurde nett im Team aufgenommen. Auf meine konkreten Fragen wurde meistens ausführlich eingegangen, leider wurde mir ansonsten nicht viel erklärt.

Da das Tygerberg Hospital ein öffentliches Krankenhaus ist, stehen auch Fälle wie Schuss- und Stichwunden an der Tagesordnung. Die gehobene Gesellschaft Südafrikas leistet sich in der Regel eine private Versicherung und lässt sich nur in privaten Häusern versorgen.

Dennoch sind die Ärzte auch in öffentlichen Häusern gut ausgebildet und behandeln alles so gut wie möglich.

Abseits vom Klinikalltag kann man in Kapstadt und Umgebung wirklich sehr viel erleben. Es gibt viele Strände zu erkunden und viele ansprechende Freizeitaktivitäten wie Surfen oder Wandern. Auch das Leben in der Stadt mit unzähligen guten und günstigen Restaurants und Märkten ist wirklich besonders. Allerdings ist überall noch der bittere Beigeschmack vom Unterschied zwischen arm und reich sowie schwarz und weiß zu spüren. Als weißer Student aus Europa führt man definitiv ein privilegiertes Leben dort und es ist erschreckend, wie schnell manche Missstände im Land zur Normalität im Alltag geworden sind. Das Sicherheitsgefühl war zu keinem Zeitpunkt so wie in Deutschland, wenn man sich jedoch gut informiert und sich an gewisse Regeln hält, ist alles halb so wild.

Nach dem Auslandsaufenthalt:

Für die Anerkennung müssen zwei Dokumente gestempelt und unterschrieben werden, das eine vom betreuenden Arzt und das andere vom Dekan. Hierbei hat man das International Office vor Ort als Ansprechpartner.

Anmerkungen und Sonstiges:

Die Zeit in Kapstadt war sehr besonders und ich würde es jedem empfehlen, der abenteuerlustig ist und sich nicht so leicht abschrecken lässt.